Anleitung

zum

Fechten mit dem Säbel

und dem

Kürassierdegen,

zuvörderst

dem Unterrichte in Kavallerie-Abtheilungen angeeignet,

von

Seidler,

Stallmeister bei der Königlichen Lehr-Eskadron.

Anleitung

zum

Fechten mit dem Säbel

und dem

Kürassierdegen,

zuvörderst

dem Unterrichte in Kavallerie-Abtheilungen angeeignet,

nebst Bemerkungen für den ernstlichen Kampf

zu Fuß und zu Pferde

von

Seidler,
Stallmeister bei der Königlichen Lehr-Eskadron.

Mit einer Kupfertafel.

Zweite vermehrte Auflage.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die geschickte und zugleich kräftige Führung des Säbels ist für den Kavalleristen eben so unentbehrlich, wie das geschickte Tummeln seines Pferdes. Ohne Reitkunst nützt die geschickte Handhabung des Säbels nichts, ohne diese weder ein gewandtes Pferd noch die Reitkunst.

Daß der Säbel die kräftigste Hiebwaffe ist, wird von Jedem eingestanden; doch vernimmt man oft den Tadel, daß viele Hiebe flach fallen. Wenn sich dieses nun auch begründet, so liegt die Ursache davon nicht in der Waffe, sondern in ihrer Handhabung. Diese wird dem Kavalleristen zwar im Allgemeinen in den sogenannten Schwadronshieben gelehrt; allein diese sind nur Hiebe in die Luft, und gewähren ihm so wenig Ueberzeugung, ob sie richtig und scharf geschlagen sind, als der angehende Schütze sie von seinem Zielen erhalten würde, wenn er seine Büchse, ohne einen bestimmten Gegenstand im Auge zu haben, nur nach einer gewissen Höhe in die Luft richtete. Als Mittel, den Kavalleristen in geschickter Führung der Hiebwaffe zu unterrichten, bedient man sich im Allgemeinen des Rappierfechtens. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß auch hierdurch der Zweck noch nicht in wünschenswerther Art erreicht wird, und daß die Mehrzahl der Rappierfechter, selbst recht geschickte, die eigentliche Waffe des Ka-

Digitized by Google

valleriſten, den Säbel oder auch den Küraſſierdegen, nur unvollkommen zu gebrauchen, ſelten aber einen geſchickten, mit Kraft verbundenen Hieb auszuführen im Stande ſind. Die Urſache möchte wohl darin liegen, daß die Ausführung des Säbelhiebes mehr Kraft verlangt, und daß hierzu eine übereinſtimmende geſchickte Mitwirkung des Hand-, Elbogen- und Achſelgelenks erforderlich iſt, und die Thätigkeit der Hand-, Unter- und Oberarm-Muskeln gemeinſchaftlich in Anſpruch genommen wird; wogegen man beim Rappierfechten aus dem Handgelenk allein ſchlägt. Wird der Unterricht im Rappierfechten noch dazu nach älterem Gebrauch auf ein ſteifes, beinahe krampfhaftes Hinhalten des Armes geübt, ſo wird es dem aufmerkſamen Beobachter nicht entgehen, daß die Leute beim gewöhnlichen Schwadronshauen zu Pferde die Hiebe mit eben ſo ſteifem Arm ausführen, wodurch niemals die erforderliche Kraft, nämlich der ſogenannte Zug erwächſt.

Die Erfahrung lehrt, daß ein ſtarker Mann, nur im Rappierfechten geübt, mit dem Säbel keinen ſo gewandten und dabei kräftigen Hieb auszuführen im Stande iſt, als ein ſchwächerer, dem die Vortheile des Säbelfechtens gelehrt ſind. Dem Säbelhiebe, ohne zu große Kraftanſtrengung, dennoch Schnelligkeit und Kraft zu verleihen, iſt ein Haupterforderniß für den Kavalleriſten; denn außer Schnelligkeit giebt dieſes auch Ausdauer im Kampfe. Es liegt nämlich die Kraft des Hiebes nicht in der körperlichen Kraft des Schlägers allein, ſondern ſie begründet ſich auf einen gewiſſen Anzug, den das Rappierfechten, wo nur aus dem Handgelenk geſchlagen wird, nicht lehren kann. Durch daſſelbe erlangt man wohl die Geſchicklichkeit, eine leichte

Digitized by Google

Waffe wie das Rappier oder den Infanteriedegen, auf dem Fechtsaal, auch im Duell zu handhaben, theils sich zu vertheidigen, theils auch seinen Gegner zu verwunden, in sofern bei Ehrensachen eine leichtere Verwundung in den meisten Fällen schon entscheidet; allein in der Kampagne, wo es darauf abgesehen ist, den Gegner wo möglich tödtlich zu verwunden, ihn ganz unschädlich zu machen, wo von beiden Seiten das Leben in die Wage gelegt wird, da muß neben der geschickten Ausführung des Hiebes demselben auch die erforderliche Kraft zuertheilt werden.

Der Kavallerist bedient sich im Dienste schon stets einer schwereren Klinge als der des Rappiers; mit derselben an und für sich und zumal im Kampfe zu Pferde lassen sich doch die Hiebe durch die alleinige Kraft und Drehung des Handgelenks nicht ausführen; eine kräftige Mitwirkung des Armes ist unumgänglich nothwendig. Schon aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, dürfte sich für den Kavalleristen der Unterricht im Säbelfechten erfolgreicher als der im Rappierfechten zeigen, weil er dadurch bereits auf eine geschickte Mitbenutzung des Hand-, Elbogen- und Achselgelenks angewiesen, und in Handhabung einer schweren Klinge geübt wird. Wie nothwendig Letzteres neben der auszubildenden Geschicklichkeit ist, davon kann sich Jeder, der nur mit dem Rappier gefochten, selbst überzeugen, sobald er dieselben Uebungen mit dem Säbel versuchen will.

Von Jugend auf widmete ich der Fechtkunst eine besondere Aufmerksamkeit; sie hat mir zuvörderst in der Kampagne gute Dienste geleistet, und manchen ernsten Vortheil erringen helfen. Bei der Königlichen Lehr-Eskadron ward mir die Leitung dieses Dienstzwei-

Digitized by Google

ges übertragen, und ich hatte das Glück, den Erfolg meiner Bemühungen zur Zufriedenheit meiner hohen Vorgesetzten ausfallen zu sehen. Der Unterricht hat sich jedoch bisher nur durch praktische Unterweisung von Einem auf den Anderen übertragen können, wobei im Verlaufe längerer Zeit manche Regeln anders gedeutet wurden, manche Vortheile sich ganz dem Gedächtniß der Schüler entzogen, und vielseitig wurde der Wunsch nach einer sicheren Anleitung ausgesprochen. Diese muß, da der Unterricht beim Militair stets in Abtheilungen von mehreren Paaren ertheilt wird, und Manchem dieser Leute eine höhere Fassungsgabe mangelt, einfach und so viel als möglich den Dienstthieb-Uebungen angepaßt sein. Vielleicht dürfte die in nachstehenden Blättern gegebene Erläuterung diesem Zwecke entsprechen.

Ich hoffe, wenn der Schüler nach den hier folgenden Regeln das Fechten erlernt hat, und eigenen Trieb besitzt, sich zu vervollkommnen, so wird er, durch Uebung, eigenes Nachdenken und der Praxis abzugewinnende Vortheile, die Geschicklichkeit erlangen, bei vorkommender Gelegenheit seinen Säbel, sowohl zum Angriff als zur Vertheidigung, zu Fuß und zu Pferde als gewandter Soldat zu gebrauchen.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Aufstellung der Abtheilung	1
Der Fechtsäbel	2
Anfassen des Säbels	2
Eintheilung der Klinge	2
Salutiren	3
Ausfall und Auslage	4
Ausfall	4
Zurücktreten	5
Auslage	5
Absetzen	6
Eintheilung des Mannes und Benennung der Hiebe	6
Die flache Lage	7
Bogen zur Uebung des Handgelenks	7
Die flachen Lagen zu den Hieben	10
Anziehen der Hiebe aus der flachen Lage	11
Die Bogen zu den Hieben	11
Deckungen	13
Die langen Deckungen	14
Uebersicht innerer Deckungen	14
Uebersicht äußerer Deckungen	14
Die Schule	15
Die Nachhiebe	17
Die langen Nachhiebe	17
Doppelhiebe	18
Die Finten	18
Kurze Deckungen	18
Die Schule mit kurzen Deckungen	20
Anwendung der kurzen Deckungen	20
Die kurzen Nachhiebe	20
Das Schlagen mit dem Pallasch oder Kürassierdegen	22
Ausfall und Auslage	23
Die Bogen zu den Hieben	24
Deckungen	25
Uebersicht der innern Deckungen	26

Digitized by Google

	Seite
Ueberſicht der äußern Deckungen	27
Kurze Deckungen	27
Contraſchlagen	27
Hauptbeachtungen beim Contraſchlagen	29
Beachtung bei Uebung der Schwadronshiebe	32
Der Hieb zur Erde	33
Beachtungen für den ernſtlichen Kampf zu Fuß und zu Pferde	35
Hieb nach der Zügelhand des Gegners und Deckung der eigenen	36
Deckung gegen den Angriff eines Lanciers	36
Vertheidigung eines Kavalleriſten, zu Fuß, gegen einen Infanteriſten	37

Digitized by Google

Anleitung zum Säbelfechten.

Aufstellung der Abtheilung.

Der Lehrer stellt eine Abtheilung von 4 bis 5 Paaren zusammen; mehrere sind nicht gut zu übersehen.

Die zum Fechten bestimmten Paare stellen sich, damit ein jeder seine Waffe gebrauchen kann ohne den Nachbar zu gefährden, mit einem Zwischenraum von ungefähr zwei Schritt seitwärts, und jeder seinem Gegner gegenüber, mit Richtung auf.

Die Aufstellung ist mit militairischem Anstande, gleich der des Mannes in Reih' und Glied, die Absätze, so viel die Sporen es gestatten, an-, die Fußspitzen etwas auseinander. Die rechte Hand, in welcher der Säbel gehalten wird, hängt zwanglos senkrecht herab, die Parirstange des Säbels berührt die Hosenbiese, die Schärfe der Klinge ist nach unten, die Spitze einen Fuß vom Boden. Die linke Hand hängt an der linken Lende herab.

Damit die Paare nicht zu nahe gegenüber stehen, und sich mit den Waffen Schaden zufügen, streckt, wenn der Lehrer das Kommando: stillgestanden! richt euch! giebt, das erste Paar den rechten Arm nebst der Waffe so lang als möglich aus, nimmt gegenüber einen solchen Abstand ein, daß die Spitzen der Klingen bis an die Parirstange des gegnerischen Säbels reichen, und darauf die frühere Haltung der Waffe an.

(Aus Vorsicht kann man in erster Zeit den Abstand so weit nehmen, daß die Spitzen der Klingen nur bis zur Hälfte des Säbels reichen.)

Nach diesem Abstande richten sich die übrigen Paare aus. Die Ausrichtung ist stets nach der Seite, auf welcher der Lehrer seine Stellung zum Ertheilen des Unterrichts genommen.

Digitized by Google

Um Mißverständnissen vorzubeugen, welcher Theil der Abtheilung zu schlagen, und welcher sich zu decken hat, benennt der Lehrer den Theil zu seiner Rechten mit № 1, den Theil zu seiner Linken mit № 2.

Der Fechtsäbel.

Der Fechtsäbel darf nicht zu schwer und nicht sehr krumm sein, das Material der Klinge nicht spröde, weil sonst viele Klingen springen und den Unterricht kostspielig machen, dagegen auch nicht zu weich, weil, wenn sich die Klinge biegt, kein richtiger, scharfer Hieb erfolgen kann.

Damit die Leute sich nicht die Hände beschädigen, muß der Fechtsäbel zur besseren Deckung der Hand mit 3 Bügeln, in der Mitte mit dem gewöhnlichen, und noch auf jeder Seite mit einem, versehen sein.

(Um spröde Säbelklingen gegen Springen zu sichern, beweiset es sich vortheilhaft, wenn man solche eine starke Spanne vom Gefäßende ab bis zur Spitze durch heiße Asche durchziehen läßt, dieses mindert die Sprödigkeit: doch darf man die Klingen auf keinen Fall erglühen.)

Anfassen des Säbels.

Der Säbel wird im Griff mit voller Hand sicher, jedoch nicht krampfhaft festgehalten; der Daumen umfaßt rechts, die 4 Finger links den Griff in der Art, daß der mittelste Bügel über die mittelsten Knebel der Finger geht. Der Daumen darf nicht der Länge nach auf den Griff, und die Spitze nicht etwa gegen die Parirstange angedrückt werden. Letzte Haltung giebt erstlich Veranlassung zu flachen Hieben, dann aber erleidet beim Pariren kräftiger Hiebe der Daumen oft eine solche Erschütterung, daß man unfähig ist, weiter zu schlagen.

Eintheilung der Klinge (Taf. 1. Fig. 1).

Die Klinge wird in 4 Theile getheilt: erstlich in zwei, nämlich in Stärke und Schwäche. Der hintere Theil vom Gefäß bis zur Mitte ist die Stärke; der Theil von

Digitized by Google

der Mitte bis zur Spitze ist die Schwäche. Diese Hälften theilt man wieder in zwei Theile: in ganze und halbe Stärke, und ganze und halbe Schwäche. Der hinterste Theil nach dem Gefäß ist die ganze Stärke, der vorderste Theil nach der Spitze die ganze Schwäche; beide aneinandergrenzenden Theile der Mitte sind die halbe Stärke und die halbe Schwäche.

Man nennt darum den hinteren Theil der Klinge die ganze Stärke, den vorderen die ganze Schwäche, weil beim Pariren ersterer den stärksten, letzterer den schwächsten Gegenhalt giebt.

Die Hiebe werden mit der Mitte der Stärke aufgefangen; näher nach dem Gefäß wären, beim Säbel mit einem einfachen Bügel, die Finger zu leicht einer Beschädigung ausgesetzt.

Salutiren.

Nachdem die Abtheilung die gehörige Richtung und den erforderlichen Abstand eingenommen hat, giebt der Lehrer das Kommando: Achtung! Eins! Auf Eins machen Diejenigen, die links vom Lehrer stehen, durch Rechtsum, die rechts stehen, durch Linksum, mit mäßigem Beitritt des herumgezogenen Fußes, Front gegen den Lehrer, und bringen im Moment der Drehung den Säbel in senkrechte Haltung, die Spitze nach oben, den Griff bis zur Höhe des Unterleibes, wie beim Gewehraufnehmen, behalten jedoch die Klinge flach in Richtung der Mitte der Brust. Auf das Kommando: Zwei! senken sie die flache Waffe gegen den Lehrer, die Spitze bis einen halben Fuß vom Boden.

Auf das hierauf wieder erfolgende Kommando: Achtung! Eins! machen sie die Drehung mit gleichmäßig senkrechter Erhebung der flachen Waffe, wie vorher, wieder zurück, und auf das Kommando: Zwei! senken sie die Waffe gegen einander, und nehmen dieselbe Haltung wie vor dem Salutiren an (die Schärfe der Klinge auch nach unten).

Der Lehrer giebt hierauf das Kommando: Waffen an Ort! worauf ein Jeder den Säbel mit der rechten

Digitized by Google

Hand an seine linke Seite bringt, und mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand eine Handbreit unter der Parirstange anfaßt, als hielte er die Säbelscheide. Die rechte Hand läßt darauf den Säbel los, und nimmt ein ungezwungenes Herabhangen an der rechten Lende an.

(Ganz darf man die Klinge mit den Fingern der linken Hand nicht umfassen, sondern nur zwischen das Knebelgelenk des Zeigefingers und den Daumen nehmen, weil der Fechtsäbel oft wie eine Säge eingeschlagen ist, und man beim Ausfall und Ziehen des Säbels sich leicht verwunden kann.)

Ausfall und Auslage.

Ausfall und Auslage werden zwar vereinigt, doch dem Schüler erst der Ausfall, dann die Auslage gelehrt.

Ausfall. Ausfall ist das Vortreten mit dem rechten Fuß, und dient, weil man, wie später bei der Auslage erwähnt wird zugleich den rechten Arm mit der Waffe vorbringt, den Gegner von sich entfernt zu halten, eben so bei Ertheilung eines Hiebes den Gegner besser erreichen zu können.

Zum Ausfall wird der rechte Fuß in der Richtung, die ihm die etwas auswärts gestellte Fußspitze anzeigt, seitwärts mit mäßigem Auftritt etwa einen Fuß vorgesetzt, der linke Fuß im Knie gestreckt, die Fußspitze auswärts gedreht und der Oberkörper vorgebracht. Das Knie des rechten Fußes wird so weit vorgebogen, daß es um ein Geringes über die Fußspitze übersteht.

Später, beim Contraschlagen, kann man mitunter, um beim Nachhiebe den Gegner besser zu erreichen, den Ausfall mit dem rechten Fuß erweitern, auch, wenn der Gegner zu sehr zurückweicht, verdoppeln. Beim Widerholen des Ausfalls muß man jedoch zuerst den linken Fuß bis zum rechten heranziehen und dann erneuert mit dem rechten vortreten.

Wenn beim Ausfall und Niedertreten des rechten Fußes auch augenblicklich sich ein Theil der Last auf denselben überträgt, so darf deshalb der linke sich nicht gänzlich sei-

Digitized by Google

ner Last entledigen. Die Sohle des linken Fußes darf sich nicht vom Boden entfernen, die Last muß ihre Anlehnung auf demselben behalten und der linke Fuß bereit sein, beim Zurücktreten die Körperlast allein aufzunehmen, damit der rechte leicht und rasch zurückgesetzt werden kann.

Zurücktreten. Das Zurücktreten dient, einem vom Gegner ausgeführten Hieb, den man vielleicht mittelst der Parade nicht hinreichend abzuhalten im Stande wäre, noch auszuweichen.

Beim Zurücktreten zieht man den rechten Fuß wieder bis zum linken zurück. Später, beim Contraschlagen, wird bei starkem Eindringen des Gegners der rechte Fuß oftmals augenblicklich noch eben so weit hinter den linken zurückgestellt, als er beim Ausfall vorgebracht worden. Dieses nennt man einen doppelten Rückschritt. Imgleichen muß man beim Contraschlagen im Stande sein, auch ohne förmlich zurückzutreten, nur durch weiche Kniebiegungen den Körper wiegend vor- und zurückzubringen, welches man Balanciren nennt.

Ausfall, Zurücktreten und Balanciren ist mehrfach zu üben.

Auslage. Die Auslage vereinigt den Ausfall mit dem Ziehen und Vorbringen des Säbels; sie ist diejenige Haltung der Waffe, aus welcher am leichtesten Deckungen und Hiebe hervorgehen.

Das Ergreifen, Ziehen des Säbels und in die Auslage Bringen erfolgt in zwei Tempo's auf das Kommando: Auslage! Eins! Zwei! Auf das Kommando: Auslage! Eins! ergreift die rechte Hand das Säbelgefäß; in demselben Moment dreht der Mann die Spitze des linken Fußes etwas mehr rückwärts, und nimmt bei etwas gebogenem Knie die Last seines Körpers auf denselben. Bei Zwei! wird der Säbel gezogen, und im Moment des Säbelziehens der rechte Fuß, wie beim Ausfall bereits erwähnt, vorgesetzt. Die Faust mit dem Säbelgefäß geht bis in die Höhe und auch bis in die Richtung der rechten Schulter, die Schneide der Klinge und der mittelste Bügel des Ge-

Digitized by Google

fäßes kommen nach oben. Die Spitze des Säbels wird etwa einen halben Fuß höher als das Gefäß gehalten und einen halben Fuß vor die Gefäßlinie gebracht, in der Art, daß die flache Seite dem Gegner zugewendet ist. Den Oberleib bringt man etwas vor, den Unterleib zieht man ein wenig ein. Das Handgelenk ist so durchzubiegen, daß die mittelsten Knebel der Finger aufwärts unter dem mittelsten Bügel sich befinden und durch denselben gedeckt sind. Die linke Hand wird leicht geschlossen auf die Mitte des Rükkens gelegt.

Ueber die Mitte der Stärke des Säbels geht der Blick des Mannes, über derselben faßt er seinen Gegner in die Augen, und fängt mit ihr die Hiebe des Gegners auf.

Absetzen.

Sollen die Leute von der Auslage zur Aufstellung übergehen, so wird das Kommando: **setzt ab!** gegeben. Auf **Ab!** tritt Jeder in die vor der Auslage gehabte Stellung zurück. Sollen die Leute sich erholen, so erfolgt das Kommando: **rührt Euch!** Bei dem Kommando: **stillgestanden! richt euch!** nimmt Jeder die Haltung wieder an. Soll die Auslage mit dem Ziehen des Säbels aufs neue geübt werden, so giebt der Lehrer das Kommando: **Waffen an Ort!**

Wenn bei weiteren Fortschritten dieses Letztere so oft zu üben nicht mehr erforderlich ist, so läßt man nur beim Anfange der Unterrichtsstunde den Säbel an die linke Seite nehmen, und nach den Ruheperioden gleich aus der Aufstellung auf das Kommando: **Auslage!** in dieselbe übergehen.

Eintheilung des Mannes und Benennung der Hiebe (Taf. I. Fig. 2).

Der Ober- und Unterleib des Gegners, bis zur Hüfte, ist der Gegenstand, den der Fechter zu treffen bemüht sein muß. Die Brust des Gegners wird als der Mittelpunkt eines Kreises angenommen, in welchem sich sämmtliche Hiebe

Digitized by Google

vereinigen. In diesem Kreise liegen die beim militairischen Fechtunterricht als zweckmäßig befundenen 8 Hiebe, nämlich 4 gerade und 4 schräge.

Die 4 geraden sind: 1) der Kopfhieb, 2) der Bauchhieb, 3) der Brusthieb, 4) der Seitenhieb.

Die 4 schrägen: 1) der Schulterhieb, 2) der Hüfthieb, 3) der Achselhieb, 4) der tiefe Brusthieb.

Den Kopf-, Achsel- und Schulterhieb, die oberhalb des Mittelpunktes liegen, nennt man obere Hiebe, den Bauch-, Hüft- und tiefen Brusthieb, die unterhalb des Mittelpunktes liegen, untere Hiebe.

Die Seite des Mannes, die bei der Auslage durch die ganze Länge der Klinge gedeckt wird, und innerhalb des rechten Armes liegt, nennt man die innere Seite; die außerhalb des rechten Armes und des Säbelgefäßes liegt, die äußere Seite. Daher werden Schulter-, Brust- und tiefe Brusthieb innere Hiebe; Achsel-, Seiten- und Hüfthieb äußere Hiebe genannt. Die rechte Hälfte des Gesichts gehört mit zur äußeren, die linke zur inneren Seite.

Die flache Lage.

Die flache Lage ist die Haltung der Klinge, in welcher man die Fläche derselben dem Gegner zudreht. Man bedient sich ihrer, weil aus dieser Haltung die Unterweisung zu den Bogen und Deckungen erleichtert wird. Zuerst läßt man den Mann in die Auslage gehen, aus der Auslage bringt derselbe auf das Kommando: flache Lage! die Spitze der Waffe nach oben (so daß die Klinge senkrecht auf der Faust steht), die Fläche dem Gegner zugedreht, Bügel und Schärfe nach der rechten Seite, die Faust in Höhe der rechten Schulter und in Richtung vor das Gesicht.

Bogen zur Uebung des Handgelenks.

Der Bogen ist eine kreisförmige Schwingung der Klinge, welche dem Handgelenk eine leichte Beweglichkeit, der Klinge den erforderlichen Schwung zum kräftigen Hiebe giebt. Zum

Digitized by Google

Losmachen des Handgelenks werden äußere und innere **Bogen** vor- und rückwärts geübt. Der Bogen wird aus der flachen Lage angezogen.

Der äußere Bogen vorwärts. Nachdem der Mann zuerst in die Auslage und flache Lage gegangen, bringt er auf das Kommando: der äußere Bogen vorwärts! Bogen! die Spitze und Schärfe der Klinge nach vorn, läßt solche nach dem Boden sinken, bringt sie an der rechten Lende vorbei, und so im ganzen Kreise von hinten nach der rechten Schulter aufwärts und auch an dieser vorbei wieder bis in die flache Lage. Doch muß die Drehung der Faust der Klinge eine solche Wendung geben, daß, nachdem sie das erste Drittheil des Bogens zurückgelegt hat und darauf rückwärts nach der rechten Schulter heraufkommt, der Rücken der Klinge vorangeht und gegen die flache Lage zurückkehrt. (Andeutung für den Kavalleristen, ähnlich dem Hieb zur Erde.)

Der äußere Bogen rückwärts. Kommando: der äußere Bogen rückwärts! Bogen! Durch Drehung des Handgelenks bringt man die Spitze, jedoch mit der Rückseite, an der rechten Schulter vorbei, in den Bogen. Nach zurückgelegtem ersten Drittheil des Kreises erhält die Waffe durch Drehung des Faustgelenks eine solche Wendung, daß die Schneide nach vorn zum Hiebe und in Richtung nach dem Gegner kommt. (Andeutung, ähnlich der Bewegung zum Radschlagen.)

Der innere Bogen vorwärts. Kommando: der innere Bogen vorwärts! Bogen! Beim inneren Bogen vorwärts wird die Spitze, jedoch mit der Rückseite zuerst, nach vorn in den Bogen gebracht. Die Schärfe der Klinge bleibt bis zum ersten Drittheil des Kreises nach oben, der Rücken geht voran. Von hier ab erhält die Waffe durch die allmählige Drehung des Handgelenks die Wendung, daß die Schneide bereits gegen die linke Schulter aufwärts vorwärts, und dann die volle Schärfe dem Gegner entgegen geht.

Um diesen Bogen gut zu machen, muß man beim An-

Digitized by Google

ziehen desselben die Faust in der Art drehen, daß der obere Theil der Faust mit dem Daumen nach dem Gegner und etwas nach unten, der kleine Finger nach oben kommt. Den Elbogen läßt man Theil an dieser Drehung nehmen.

(Andeutung, wie zum Kopfhieb.)

Der innere Bogen rückwärts. Kommando: der innere Bogen rückwärts! Bogen! Beim inneren Bogen rückwärts wird die Spitze des Säbels, jedoch mit dem Rücken zuerst, an der linken Schulter vorbei in den Kreis geführt; nach zurückgelegtem ersten Drittheil des Kreises durch Drehung der Faust, die Schneide nach vorn, in den Hieb und dem Gegner zugewendet.

(Andeutung, wie zum Bauchhieb.)

Die Bogen vorwärts dienen zur Anleitung der Hiebe von oben nach unten, die Bogen rückwärts zu den Hieben von unten nach oben; sie werden aus der flachen Lage angezogen und kehren bis zur flachen Lage zurück.

Bei Uebung der Bogen ist zuvörderst darauf zu achten, daß durch eine zweckmäßige Drehung des Handgelenks, während der kreisförmigen Schwingung, zumal wenn dieselbe zu Ende läuft, die volle Schärfe der Waffe dem Gegner zugewandt wird.

Verstehen die Leute diese Bogen anzuziehen, so läßt man zur besseren Uebung des Handgelenks jeden dieser Bogen (ohne Kommando) mehrmals hinter einander machen, ohne in der flachen Lage zu verhalten, und wenn auch dieses gut ausgeführt wird, die Bogen kreuzen, nämlich: den äußeren Bogen rückwärts, darauf den inneren rückwärts, ebenso den äußeren vorwärts und den inneren vorwärts, und dieses, der Kraft, Fähigkeit und Ausdauer des Schülers angemessen, fortlaufend üben.

Zu diesen Bogen könnte dem angehenden Kavalleristen bei Unterweisung in den sogenannten Schwadronshieben auch bereits eine Anleitung gegeben werden. Man übt ja das Rad zu schlagen, welches das Handgelenk nur rückwärts biegsam macht. Diese Bogen und deren Kreuzen übt es

Digitized by Google

nach allen Seiten und giebt daher die sicherste **Grundlage** zur richtigen Ausführung aller Hiebe.

Die flachen Lagen zu den Hieben.

Nach zweckmäßiger Ausführung der Bogen erfolgt die Unterweisung zu den Hieben, und zwar zuerst zu den 4 geraden, als Kopf, Bauch, Brust und Seite. Die erste Anleitung zu den Hieben geschieht aus der flachen Lage. Die flache Lage hierzu ist die Haltung der flachen Klinge in Richtung des auszuführenden Hiebes.

Aus der Auslage geht der Mann auf das Kommando: zum Kopfhieb! flache Lage! auf kürzestem Wege in dieselbe, und auf das Kommando: Auslage! aus der flachen Lage wieder in die Auslage zurück. In der flachen Lage zum Kopfhieb bleibt die Faust auf derselben Höhe stehen, wo sie in der Auslage gestanden, wird jedoch in Richtung vor das Gesicht gebracht, die Spitze so viel nach oben angezogen, daß die Klinge senkrecht auf der Faust steht, Bügel und Schärfe nach der rechten Seite.

(Es ist die schon früher geübte flache Lage.)

Zum Bauchhieb, flache Lage. Hier findet das Entgegengesetzte wie beim Kopfhiebe Statt. Man läßt die Spitze der Klinge nach der linken Seite bis zum senkrechten Hang, daß die Faust oben, die Klinge nach unten sich befindet, herabsinken, Bügel und Schärfe nach der linken Seite.

Zum Brusthieb, flache Lage. Die Spitze der Klinge wird nach der rechten Seite angezogen, daß sie wagerecht mit dem Gefäß und mit der Schulter in gleicher Höhe zu stehen kommt, Bügel und Schärfe nach unten. Die Faust bleibt vor dem Gesicht.

Zum Seitenhieb. In gleicher Art wie zu Brust, nur nach der linken Seite die Spitze angezogen, dabei Bügel und Schärfe nach oben.

Bei den 4 schrägen Hieben: Schulter, Hüfte, Achsel, tiefe Brust, geschieht ganz dasselbe, nur kommt die Klinge bei Schulter auf die Mitte zwischen Kopf und Brust, bei Hüfte

Digitized by Google

auf die Mitte zwiſchen Seite und Bauch, bei Achſel auf die Mitte zwiſchen Kopf und Seite, und bei tiefer Bruſt auf die Mitte zwiſchen Bruſt und Bauch zu ſtehen.

Anziehen der Hiebe aus der flachen Lage.

Das Kommando zu dieſen Uebungen iſt z. B.: zum Kopfhieb! flache Lage! In dieſer Lage bleibt der Mann, bis das Kommando: Auslage! oder ſcharf! erfolgt. Auf das Kommando: ſcharf! ſchlägt der Mann den ihm genannten Hieb ſo, daß er durch die allmählige Drehung des Handgelenks der Klinge die Wendung giebt, daß, wenn ſolche den Berührungspunkt erreicht, dieſer auch mit der ganzen Schärfe der Klinge getroffen wird.

Die Spitze der Klinge muß bei der Endausführung eines jeden Hiebes dem zu treffenden Theile des Gegners näher als die Gefäßlinie ſein, um über die Deckung überſchlagen (überſchwippen) zu können, was man durch ein zweckmäßiges Durchbiegen des Handgelenks erlangt. Jedoch darf die Fauſt ſich dabei von der Deckungslinie nicht entfernen. Aus dieſer ſcharfen Lage wird erſt zurückgegangen, wenn das Kommando: flach! erfolgt. Wird nach dieſer vorhergegangenen Uebung, wenn der Mann die flache Lage hat, aber Hieb! kommandirt, ſo macht er aus der flachen Lage des ihm angewieſenen Hiebes den Hieb, ohne jedoch in der ſcharfen Lage zu verweilen, ſondern er geht, nachdem er den Hieb richtig und raſch ausgeführt hat, in die flache Lage, in der er vorher war, zurück.

Die Uebungen mit ſcharf, flach und Hieb ſind bei jedem Hiebe mehrmals hinter einander zu wiederholen. Aus der flachen Lage wird Auslage! aus dieſer ſetzt ab! und rührt Euch! kommandirt.

Die Bogen zu den Hieben.

Iſt der Mann in dem Vorhergegangenen feſt, ſo wird er mit dem Bogen eines jeden Hiebes bekannt gemacht.

NB. Die Kommando's: flache Lage! Bogen! Richtung! werden gedehnt gegeben; der Fechter hat die-

Digitized by Google

sem Kommando gemäß auch langsam in diese Stellung hineinzugehen, damit dem Lehrer Zeit zur Uebersicht bleibt, daß ein Jeder dieses in richtiger Art ausführt.

Auf das Kommando: Auslage! geht der Mann in dieselbe; auf das Kommando: zum Kopfhieb-Bogen! läßt er die Spitze der Klinge ein wenig sinken, zieht die flache Klinge rückwärts nach der linken Schulter an, bringt sie wieder steigend an der linken Seite des Kopfes vorbei nach vorn, bis in die flache Lage des Kopfhiebes. In dieser bleibt er bis zum Kommando: Hieb! Dann folgt der Hieb, wie beschrieben worden; hiernach geht er durch eine Drehung der Faust, ohne Bogen, in die Auslage, also nicht in die flache Lage, wie vorher.

Zum Bauchhieb-Bogen. Die Spitze wird nach der linken Schulter angezogen, geht an dieser herunter, und von der Hüfte ab nach vorn in die flache Lage. Auf das Kommando: Hieb! erfolgt dieser; nach demselben wird im Bogen zurück in die Auslage gegangen.

Zum Brusthieb-Bogen. Aus der Auslage wird die Spitze nach der rechten Seite des Kopfes und der Schulter vorbei nach vorn bis zur flachen Lage gebracht; das Weitere wie früher auf Kommando: Hieb!

Zum Seitenhieb-Bogen. Dasselbe nach der anderen Seite.

Zum Schulterhieb-Bogen — wird die Spitze erst etwas aufwärts rückwärts nach dem Kopfe, dann in Richtung nach dem rechten Ohre herum, und so wieder bis in die flache Lage gebracht. Bei Hieb erfolgt derselbe und der Bogen zurück.

Der Achselhieb-Bogen zerfällt in drei Theile, in Drehung, Strich und den Bogen selbst. Um dieses gründlich zu lehren, wird kommandirt: zum Achselhieb! Drehung! Hierauf bringt der Mann durch Drehung des Handgelenks die Klinge aus der Auslage in eine halb aufrechtstehende Haltung, die Spitze und Schärfe um Einiges dem Kopfe des Gegners zugeneigt. Bei Strich! setzt der Mann die Drehung fort, als wollte er, wenn sein Geg-

Digitized by Google

ner sich in der Auslage befindet, mit der Schärfe seiner Klinge die des Gegners nach der rechten Seite bestreichen, und geht somit in die flache Lage des Schulterhiebes, verweilt in derselben, bis Bogen! kommandirt wird; hierauf beschreibt die Spitze einen Bogen, indem sie etwas rückwärts nach dem Kopfe und nach der linken Seite, und so die Klinge bis in die flache Lage des Achselhiebes gebracht wird. Die Faust bleibt auf dem früher angewiesenen Standpunkte. Auf Hieb! wie früher, doch geht kein Bogen zurück. Durch Drehung der Faust gewinnt man die Auslage.

Macht der Mann diese 3 Theile richtig, so wird das Ganze ohne Abschnitt geübt; nämlich auf das Kommando: zum Achselhieb-Bogen! macht der Mann alle drei Theile so durch, daß sie eins werden und kein Abschnitt zu merken ist, und geht dann bis in die flache Lage zum Achselhieb, wo er das Kommando: Hieb! erwartet.

Bei Kopf-, Achsel- und Seitenhieb wird nach dem Hiebe die Auslage durch bloße Drehung der Faust wieder gewonnen. Bei letzterem ist die Faust noch etwas zu erheben; bei den anderen Hieben wird jeder Bogen zurückgemacht. Hüfte- und tiefer Brusthieb-Bogen sind gleich dem Seiten- und Brusthieb-Bogen, nur um $\frac{1}{8}$tel Kreis tiefer. Nun erfolgt der reine Hieb aus der Auslage, wobei die Faust auf derselben Stelle stehen bleiben, die Spitze den richtigen Bogen beschreiben muß.

Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß nur, nachdem der Mann die richtige Auslage, die flachen Lagen, den richtigen Bogen, dann aus diesem vereinigt den richtig und scharf treffenden Hieb, und nach den Hieben die richtigen Bogen zur Auslage wieder zurückmachen kann, ihm erst die Deckungen zu diesen Hieben gelehrt werden.

Deckungen.

Man unterscheidet lange und kurze. Lange nennt man diejenigen, welche den durch den Hieb des Gegners bedrohten Theil durch die ganze Länge der Klinge schützen.

Digitized by Google

Lange Deckungen (Taf. I, Fig. 3.).

Eine jede Deckung entsteht aus der flachen Lage, die im Verlauf des Unterrichts, zum Zwecke die Deckung anzudeuten, Richtung genannt wird. Das Kommando, wenn der Mann aus der Auslage in die Richtung eingehen soll, heißt: zum Kopf-, Bauch-, Brusthieb u. s. w. Richtung! hierauf geht der Mann in die flache Lage des ihm genannten Hiebes. Zum Kopfhieb giebt die Auslage bereis die Deckung, die Spitze darf nur etwas höher gebracht werden.

Man kann auch auf das Kommando: zum Kopfhieb! Richtung! den Mann die flache Lage dieses Hiebes annehmen lassen, dann die Spitze mit ⅛tel Kreis links (Schneide und Bügel sind dem Hiebe schon entgegen) vorzubringen anweisen; dadurch erhält er dieselbe Deckung.

(Erstere Unterweisung ist kürzer.)

Zum Bauchhieb! Richtung! Hierauf geht der Mann in die flache Lage. Auf das Kommando: die Spitze ⅛tel Kreis höher! bringt er die Klinge in die flache Lage des Hüfthiebes. Auf das Kommando: Schneide, Bügel dem Hieb entgegen! die Spitze vor! wird während des Vorbringens der Spitze das Faustgelenk so gedreht, daß Schneide und Bügel nach unten stehen.

Außer Kopf und Bauch ist die Richtung als Eingang zur Deckung stets die entgegengesetzte von der flachen Lage als Eingang zum Hiebe.

Uebersicht innerer Deckungen.

Richtung zum Schulterhieb ist die flache Lage zum Achselhieb; Brust von Seite; tiefe Brust von Hüfte; das Senken der Spitze geschieht um ⅛tel Kreis, bei tiefer Brust jedoch etwas weniger. Auf das Kommando: Schneide, Bügel dem Hieb entgegen! Spitze vor! entsteht aus der Richtung die beabsichtigte Deckung.

Uebersicht äußerer Deckungen.

Bei Achsel, Seite und Hüfte, welche die äußeren Deckungen ausmachen, ist so wie bei den vorerwähnten drei

Digitized by Google

inneren zu verfahren. Die Richtung zum Achselhieb ist die flache Lage des Schulterhiebes; es wird blos die Spitze vorgebracht. Richtung zum tiefen Brusthieb ist die flache Lage zum Hüfthieb, die Spitze wird zur Deckung um ½tel Kreis gesenkt.

Bei den Deckungen ist zu beobachten, daß die Spitze dem Gegner entgegengebracht und der Hieb durch einen kurzen Gegendruck aus dem Handgelenk abparirt werde.

Die Schule.

Nachdem die Leute die Deckungen wohl verstehen, wird die Schule geübt; sie besteht in der Reihefolge sämmtlicher 8 Hiebe: Kopf, Bauch, Brust, Seite, Schulter, Hüfte, Achsel, tiefe Brust. Zuerst übt man die vier geraden, dann die vier schrägen, alsdann sämmtliche. Den Hieb, den die eine Seite der Abtheilung angeschlagen hat, wiederholt darauf die andere.

Damit der Lehrer eine bessere Uebersicht über die richtige Ausführung der Hiebe auf der einen Seite, und über die richtige Deckung auf der andern Seite hat, ebenso auch, damit durch Unvorsichtigkeit keine Beschädigungen vorfallen, so läßt er, bei der Benennung des Hiebes, den deckenden Theil bereits in die Deckung eingehen, und bei dem Kommando: Hieb! den schlagenden Theil den Hieb ausführen. Z. B. bei dem Kommando: № 1 Kopf! geht № 2 in die Deckung, bei Hieb! schlägt № 1; ebenso beim Kommando: № 2 Bauch! geht № 1 in die Deckung, bei Hieb! schlägt № 2. Dieses wird beibehalten, bis die Abtheilung sicher im Ausführen der Hiebe und Deckungen ist.

So lange die Leute noch nicht ganz sicher im Schlagen der Schule sind, läßt man die Hiebe nur aus der Auslage ohne Zurücktreten schlagen. Bei erlangter Sicherheit dagegen wird bei der Ausführung eines jeden Hiebes ein-, und beim Zurücknehmen der Klinge zur Deckung zurück getreten. Wenn die Leute die Schule schlagen können, so kann man in der Periode, wenn der rechte Arm sich erholen soll, die

Digitized by Google

Uebungen links anfangen. Alles ist dabei entgegengesetzt von rechts in Anwendung zu bringen.

Wenn beim Schlagen mit dem Rappier darauf zu halten ist, daß die Hiebe nur mit geradem Arm und durch die Bewegung des Faustgelenks geschlagen werden, so ist beim Schlagen mit dem Säbel, weil dieses eine größere Kraft verlangt, eine weiche Mithülfe des Elbogengelenks erforderlich. Imgleichen muß der Arm im Schultergelenk beweglich sein. Die Drehung des Faustgelenks muß durch eine Mitdrehung des Arms unterstützt werden. Bei den *inneren* Hieben dreht sich die Elbogenspitze *abwärts* und *links seitwärts*, bei den *äußeren* etwas *rechts aufwärts*.

Um dem Schüler die vortheilhafte Drehung und Mitwirkung des Elbogengelenks leichter begreiflich zu machen, stelle sich der Lehrer hinter dessen rechte Schulter, und lasse ihn in die Auslage gehen. Nun fasse er mit seiner rechten Hand den Schüler in das Elbogengelenk, die vier Finger inwendig, den Daumen auf die Elbogenspitze; fordere ihn auf, mit losem Achselgelenk und ohne besondere Kraftäußerung einen Schulter- oder Brusthieb auszuführen. In dem Moment des Schlagens drehe er die innere Fläche des Armes mit den vier Fingern aufwärts, drücke mit dem Daumen dessen Elbogenspitze abwärts und links seitwärts. Der Schüler wird die hieraus entspringende Kraftäußerung bald wahrnehmen.

Bei der Auslage darf die erwähnte leichte Biegung des Elbogengelenks nicht *unterhalb* Statt finden, weil er sonst dem Hiebe des Gegners bloßgestellt ist, sondern nur nach der äußeren Seite, und nur so weit, als die Richtung des Säbelgefäßes den Elbogen deckt. Beim Hiebe muß bei einer Mitdrehung des Elbogengelenks der Arm in dem Moment, wann der Hieb nach dem Gegner einfällt, die gerade Richtung erlangt haben. Dann sind die Leute darauf aufmerksam zu machen, daß die Hiebe nicht mit schwerer Hand und durch die alleinige Kraft des Armes geschlagen, son-

Digitized by Google

sondern durch den Schwung des Bogens und elastische Mitwirkung der Armmuskeln, so zu sagen, hineingeworfen werden; imgleichen daß der Schläger nach dem Hiebe die Klinge nicht durch die alleinige Kraft des Armes in die Deckung zurückhebt, sondern den Abprall, den seine Klinge bei der Berührung der gegnerischen erfährt, hierzu mit benutzt. Nämlich in dem Augenblicke, wenn die Klinge die des Gegners beschlägt, prallt sie zurück; diesen Abprall leite man zum Zurückgehen in die Deckung ein. Man gewinnt die Deckung viel früher und spart Kräfte.

Nach richtigem Schlagen der Schule folgen:

Die Nachhiebe.

Die Nachhiebe bezwecken, später beim praktischen Fechten, sei es beim geselligen Contraschlagen oder im ernstlichen Kampfe, dem Gegner nach einem von ihm ausgeführten Hiebe einen zweckmäßigen beizubringen. Wenn der Gegner einen Hieb ausführt, so ist in entgegengesetzter Richtung dieses Hiebes sein Körper außer Deckung. In diese von ihm gegebene Blöße muß man bemüht sein, einen Hieb hineinzuschlagen.

Es giebt lange und kurze Nachhiebe. Die langen schlägt man mit dem richtigen Bogen, die kurzen ohne Bogen, kurz und rasch aus der Deckung.

Die langen Nachhiebe.

Die langen Nachhiebe werden in der Art geübt, daß, wenn der Gegner einen Hieb angeschlagen hat, man den zweckmäßigen nachschlägt. Bei beiden wird eingetreten, beide werden mit dem richtigen Bogen gemacht, der Nachhieb jedoch etwas rascher nachgeschlagen.

Anhieb.	Nachhieb.
Kopf	Kopf.
Bauch	Kopf.
Brust	Brust.
Seite	Achsel.
Schulter	Schulter.

Digitized by Google

Anhieb.	Nachhieb.
Hüfte	Achsel.
Achsel	Hüfte.
Tiefe Brust	Schulter.

Auch können die Hiebe umgekehrt geschlagen werden.

Doppelhiebe.

Doppelhiebe sind Vorbereitungen zur Finte, um den Hieb anzuziehen. Hierbei deckt ein Theil der Schüler beide Hiebe, und der andere schlägt sie. Mit dem ersten Hieb wird eingetreten, der zweite gleich nachgeschlagen. Es wird stets der entgegengesetzte dessen, den der Lehrer kommandirt, zuerst an- und dann der genannte nachgeschlagen.

Es kreuzen sich die Hiebe richtig, wie

Kopf, Bauch.	Brust, Seite.
Schulter, Hüfte.	Achsel, tiefe Brust.

Beide Hiebe werden lang geschlagen und auch lang gedeckt. Damit die Doppelhiebe, und später die Finten, in einer Abtheilung auch im Takt eingeschlagen werden, so zähle sich jeder Schüler in Gedanken Eins, Zwei.

Die Finten.

Durch Finten sucht man den Gegner mit dem Hiebe zu täuschen und zur falschen Deckung zu verleiten. Sie werden beinahe wie die Doppelhiebe gemacht, nur daß die Finte, als der zuerst angezogene Hieb, nicht hineingeschlagen, sondern mit der Spitze der Klinge nur bis zur flachen Lage des gezogenen Fintenhiebes gegangen, und dann der wahre Hieb mit Eintreten kurz nachgeschlagen wird.

Finte und Hieb werden beide gedeckt.

Kurze Deckungen (Taf. I. Fig. 4).

Lange Deckungen nennt man die zuerst gelehrten, weil durch die ganze Länge der Waffe der durch den Hieb des Gegners bedrohte Theil des Körpers gedeckt ist. Es ereignen sich jedoch beim Contraschlagen und anderen praktischen Fechtübungen sehr viele Fälle, wo man diese langen Dek-

Digitized by Google

kungen nicht rasch genug gewinnen kann; alsdann sind die kurzen Deckungen mit vielem Vortheil in Anwendung zu bringen. Zuvörderst sind sie nützlich, wenn man es mit einem Gegner zu thun hat, der während unseres Anhiebes mit einschlägt, imgleichen zur Deckung der kurzen Nachhiebe und Finten.

Die kurzen Deckungen werden in folgender Art ausgeführt: Kurze Kopfdeckung. Aus der flachen Lage zum Kopfhieb führt man die Faust links seitwärts bis in die Richtung der linken Schulter und in Gesichtshöhe, dreht während des Seitwärtsführens die Faust in der Art, daß die innere Hand dem Gesicht zugekehrt wird, die mittelsten Knebel, so wie Bügel und Schneide, nach oben stehen, die Spitze der Klinge rechts seitwärts und einen halben Fuß höher als das Gefäß. Auch läßt sich die Deckung in der Art erläutern: Wenn man sich in der flachen Lage zum Achselhieb befindet, so steigt man mit der Faust um ein Geringes aufwärts, und läßt zugleich die Spitze der Klinge mit der Rückseite so viel rechts überfallen, als zur Kopfdeckung erforderlich ist.

Schulterdeckung ist die flache Lage zum Achselhieb. Brustdeckung in derselben Art, nur etwas tiefer. Tiefe Brustdeckung ist flache Lage zum Hüfthieb, nur Schneide und Bügel nach unten, und die Spitze nicht gesenkt, sondern $\frac{1}{8}$ Kreis höher. Seitendeckung wie Achseldeckung, nur etwas tiefer; Hüftdeckung ist flache Lage zu tiefer Brust, die Spitze jedoch, wie bei tiefer Brust erwähnt, $\frac{1}{8}$ Kreis höher. Bauchdeckung zieht man aus der flachen Lage zu tiefer Brust, die Faust etwas links seitwärts bis zur Mitte des Leibes.

Bei Kopf- und den inneren Deckungen ist das Innere der Faust dem eigenen Gesichte und Leibe, bei Bauch- und den äußeren Deckungen dem Gegner zugekehrt. Bei Bauch- und Hüftdeckung ist das Elbogengelenk gut zu strecken, damit dasselbe nicht durch den Hieb des Gegners getroffen wird. Aus der kurzen Schulterdeckung kann man durch die, den Umständen angemessene, etwas tiefere Stellung der

Digitized by Google

Faust und durch Senken der Spitze die ganze innere, aus der kurzen Achseldeckung in derselben Art die ganze äußere Seite decken.

Die Schule mit kurzen Deckungen.

Wenn die Leute in den kurzen Deckungen unterrichtet sind, wird die Schule mit kurzen Deckungen geübt. Hier beobachte der Lehrer bei den ersten Uebungen, sowohl um sich von der Richtigkeit der Deckungen zu überzeugen, als auch um Beschädigungen vorzubeugen, dieselbe Vorsicht, wie Anfangs bei der ersten Schule: die Hiebe in der Art nach Kommando schlagen zu lassen, daß bei Benennung des Hiebes, als Kopf-, Bauchhieb ꝛc., der deckende Theil der Schüler bereits in die Deckung eingeht, und bei dem Kommando: Hieb! der schlagende Theil den Hieb ausführt, und behalte dieses bei, bis man von der sicheren Deckung der Leute überzeugt ist.

Anwendung der kurzen Deckungen.

Kurze Kopfdeckung. Angenommen, man beabsichtigte, Brust- oder Schulterhieb nach dem Gegner zu schlagen, derselbe schlüge jedoch kurz Kopfhieb inzwischen, so müßte man die Ausführung des Hiebes unterlassen, und aus dem Anzuge zum Hiebe, nach gegebener Anleitung, sofort in Deckung dem Hiebe des Gegners entgegengehen und ihn auffangen.

Brustdeckung. Angenommen, man schlüge Brusthieb, der Gegner schlüge denselben, jedoch noch schneller inzwischen, so müßte man, statt den Hieb auszuführen, aus dem Anzuge dem des Gegners entgegengehen und mit aufrechtstehender Klinge auffangen.

Seitendeckung entgegengesetzt wie bei Brust. Die übrigen Deckungen in ähnlicher Art. Praktische Unterweisung lehrt deren Anwendung am deutlichsten.

Die kurzen Nachhiebe.

Die kurzen Nachhiebe gewähren dem Fechter einen bedeutenden Vortheil. Sie werden nach dem Anhiebe des

Digitized by Google

Gegners sofort aus der Deckung kurz und kräftig nachgeschlagen, und sollen später beim Contraschlagen früher fallen, als der Gegner Deckung anzunehmen und zurückzutreten im Stande ist. Die kurzen Nachhiebe werden in ähnlicher Art wie die langen geübt, mit dem Unterschiede, daß man den einen Theil die Anhiebe aus der Auslage, mit weniger schweifenden Bogen, jedoch mit richtiger Schärfe anschlagen, den anderen Theil kurz decken, und aus der Deckung kurz nachschlagen läßt.

Weil bei den kurzen Deckungen die Klinge dessen, der anschlägt, bei mehreren Hieben unter die Klinge des Deckenden kommt, wo sie bei den langen Deckungen darüber liegt, so sind die kurzen Nachhiebe folgende:

Anhieb.	Nachhieb.
Kopf	Achsel.
Brust	Achsel.
Seite	Kopf.
Schulter	Achsel.
Achsel	Kopf.
Tiefe Brust	Schulter.

Nach den kurzen Nachhieben sind Doppelhiebe und Finten mit kurzen Deckungen zu üben. Den Kopfhieb lasse man jedoch hierbei, weil es in größeren militairischen Abtheilungen oft einzelne unachtsame Leute giebt, um Gefahr zu vermeiden, lang decken.

Die beim Rappierfechten üblichen Gänge fallen beim Säbelfechten fort, indem bei der hierzu erforderlichen größeren Kraft aus dieser Uebung nur mehr ein taktmäßiges Klappen hervorgeht als scharfe richtige Hiebe. Man übt dagegen das Schlagen von zwei Gegnern, von welchen der eine einen beliebigen Hieb an-, der andere denselben so rasch als möglich nachschlägt. Durch diese Hiebe lernen die Leute des Gegners Hiebe und dadurch später beim Contraschlagen auch dessen Blöße richtig erkennen und dieselbe rasch benutzen. Der Lehrer giebt dadurch, daß er selbst erst mit Einigen dieses übt, die Unterweisung hierin. Giebt es Leute, die sich hierin nicht zu finden wissen, so bestimme der Lehrer

Digitized by Google

ihnen 4 Hiebe zum raſchen An- und Nachſchlagen. Die geeignetſten dazu ſind: Schulter-, Achſel-, Seiten- und Bruſthieb. Alle können kurz gedeckt werden, wobei der Nachhieb raſch erfolgt. Außerdem laſſe man Leute dieſer Art, auch ſolche, die zu ängſtlich auf Deckung bedacht ſind und dann doch in Uebereilung falſche wählen, ſich gegenſeitig beliebige Hiebe bis zum Berühren der Klinge andeuten, ohne ſie hineinzuſchlagen; dadurch erlangen ſie Ruhe und richtigen Ueberblick beim Decken.

Den Leuten Gelegenheit zu geben, ſich im richtigen und ſcharfen Schlagen der Hiebe zu üben, beweiſet ſich ein eiſernes Rad von 2 Fuß Durchmeſſer, in welchem enge Einſchnitte der Hiebe ſich befinden, vortheilhaft (Taf. I. Fig. 6). Dieſes Rad wird an einen eiſernen Arm von $1\frac{1}{2}$ Fuß Länge angeſchraubt, ſo daß es in Mannes Höhe und ringsum frei iſt. Flache Hiebe finden in den engen Einſchnitten keinen Eingang.

Das Schlagen mit dem Pallaſch oder Küraſſierdegen.

Die meiſten zur Führung des Säbels gegebenen Regeln hinſichts der Bogen, Hiebe und Deckungen gelten auch für das Schlagen mit dem Pallaſch. Eine Abweichung erfordern Auslage und Kopfdeckung und dadurch auch die Bogen einiger Hiebe. Mit dem Säbel nämlich iſt bei der Auslage die Spitze einen halben Fuß höher als das Gefäß, da die abfallende Krümmung bei geringer Senkung der Spitze Geſicht und Schulter ſichert, im Fall der Gegner aus dem Anzug zum Kopfhieb einen Schulterhieb ausführen möchte, während dies bei der geraden Klinge nicht ſo raſch zu erlangen iſt. Daher iſt es zweckmäßiger, die Auslage mit dem Pallaſch in der Art zu nehmen, daß die Spitze ungefähr 2 Fuß *tiefer* als das Gefäß und 2 Fuß *vor* der Gefäßlinie zu ſtehen kommt. Die rechte Fauſt mit dem Gefäß bleibt ſeitwärts, in Richtung der rechten Schulter, doch muß ſie einen halben Fuß höher gehalten werden, weil ſonſt

der Oberarm bloßgestellt und nicht wie beim Säbel durch den Bügel, der das aufwärts gebogene Handgelenk nach oben bringt, geschützt ist.

Beim Fechten zu Fuß, zuvörderst in dem Fall, wenn im Kriege das Pferd eines Kürassiers erschossen wäre, und er sich imgleichen gegen Jemand zu Fuß zu vertheidigen hätte, ist diese Auslage die zweckmäßigste. Wo er an keine Regel gebunden ist, ob er durch Hieb oder Stich seinen Gegner überwältigt, wird er bei vermehrtem Vorbringen der Spitze und raschem Vorstoß, da seine Waffe besonders zum Stich geeignet ist, oftmals den Gegner durchbohren können.

Auch beim Fechten mit dem Säbel ist diese Auslage als eine besonders gute zur Deckung zu empfehlen; da jedoch der leichte, den Säbel führende Kavallerist, zu Pferde in den meisten Fällen, zuvörderst beim Angriff, mehr vom Hauen als Stechen Gebrauch machen wird, und die Auslage zu Pferde allgemein die hohe ist, so habe ich solche auch beim Säbelfechten zu Fuß beibehalten. Beim Verfolgen eines einzelnen Feindes läßt sich der Stich sicherer als beim Angriff ausführen.

Man wähle zum Pallaschfechten nicht zu schwere Klingen; Rappierklingen, doppelt so schwer und breit als die gewöhnlichen, sind dem Zwecke angemessen.

Ausfall und Auslage

(wie beim Säbel, bis zum Kommando „Zwei").

Bei Zwei wird der Degen gezogen und im Moment des Degenziehens der rechte Fuß, wie beim Ausfall erwähnt, vorgesetzt. Die Faust mit dem Degengefäß geht bis in die Höhe und auch bis in die Richtung des rechten Ohres, die Schneide der Klinge und der mittelste Bügel des Gefäßes kommen nach oben. Die Spitze des Degens wird, sobald sie so weit heraufgezogen, daß die Klinge, steckte sie in der Scheide, dieselbe verlassen könnte, so rasch als möglich in Richtung nach des Gegners auswendiger Hüfte durch das Handgelenk vorgedrückt, und in der Art gehalten, daß

Digitized by Google

ſie ungefähr 2 Fuß unter und eben ſo viel vor der Gefäßlinie zu ſtehen kommt; ungefähr eine Spanne tiefer als des Gegners Hüfte, und eben ſo viel ſeitwärts, und ſo, daß die flache Seite der Seite des Gegners zugewendet iſt (Taf. I Fig. 5). Die Klinge nimmt mit ihrer Fläche und ein Drittel ihrer Länge von unten eine leichte Fühlung an der des Gegners, doch in der Art, daß die inwendige Rückſeite ſich näher bindet, die Schärfe dagegen einen Fingerbreit Raum inzwiſchen läßt, und ſich der ſpäter beſchriebenen Bruſthiebdeckung nähert.

Körperhaltung wie beim Säbel.

Unter der Mitte der Stärke des Degens geht der Blick des Mannes, unter derſelben faßt er ſeinen Gegner in die Augen, auf und mit ihr fängt er die Hiebe des Gegners auf.

Die Bogen zu den Hieben.

Auf das Kommando: „Auslage" geht der Mann in dieſelbe; auf das Kommando: „zum Kopfhieb-Bogen" zieht er die Klingenſpitze mit ihrer Rückſeite nach der linken Schulter herauf, und bringt ſie ſteigend an der linken Seite des Kopfes vorbei nach vorn bis in die flache Lage des Kopfhiebes. In dieſer bleibt er bis zum Kommando: „Hieb!" dann erfolgt der Hieb, wie er beſchrieben worden. Hierauf geht der Mann, indem er die Klingenſpitze durch den erſt gemachten Bogen zurückführt, bis in die Auslage zurück, nicht in die flache Lage, wie vorher.

Zum Bauchhieb-Bogen. Die Spitze wird zuerſt in Richtung nach des Gegners Hüfte vorwärts aufwärts, dann im Bogen nach der eigenen linken Schulter zurück, von hier möglichſt ſenkrecht nach der Hüfte herab und dieſer vorbei bis in die flache Lage gebracht. Auf das Kommando: „Hieb" erfolgt dieſer; nach demſelben wird durch eine Drehung der Fauſt und Erhebung derſelben in die Auslage gegangen.

Zum Bruſthieb-Bogen. Aus der Auslage wird die Spitze mit ihrer Rückſeite nach der linken Seite des Kopfes

Digitized by Google

herauf, über demſelben, der rechten Schulter vorbei und ſo die Klinge bis in die flache Lage gebracht. Das Weitere wie früher, auf das Kommando: „Hieb". (Der Bogen wird zurückgemacht.)

Zum Seitenhieb-Bogen. Wie zum Bauchhieb, doch die Klinge nur bis zur flachen Lage von der Seite geſenkt. Die Auslage gewinnt man durch Drehung des Handgelenks.

Zum Schulterhieb-Bogen. Wie zum Kopfhieb; jedoch die Klinge etwas ſchräger nach der rechten Seite des Kopfes herüber, bis in die flache Lage des Schulterhiebes. Der Bogen wird zurückgemacht.

Zum Achſelhieb-Bogen. Wie zum Kopfhieb, jedoch nur bis zur flachen Lage des Achſelhiebes. Nach dem Hiebe dreht man nur das Handgelenk, daß die Knöchel nach oben kommen, und läßt die Spitze der Klinge ſinken, ſo gewinnt man die Auslage.

Zum Hüfthieb-Bogen. Wie zum Seitenhieb, und wird die Klingenſpitze um einen Achtel-Kreis tiefer, bis zur flachen Lage von der Hüfte gebracht (oder wie zum Bauch, dann ein Achtel weniger tiefer).

Zum Tiefenbruſthieb-Bogen. Wie zum Bruſthieb, jedoch einen Achtel-Kreis tiefer, bis zur flachen Lage von Tiefebruſt.

Bei Bauch-, Seiten- und Achſelhieb wird nach dem Hiebe die Auslage durch eine Drehung des Handgelenks wieder gewonnen. Nach erſterem iſt die Fauſt noch etwas zu erheben, nach letzterem die Klingenſpitze zu ſenken. Nun erfolgen die reinen Hiebe aus der Auslage nach den bereits beim Säbelfechten angegebenen Regeln.

Deckungen

giebt es, wie beim Säbel, lange und kurze; der Eingang zu denſelben geſchieht imgleichen durch die benannten Richtungen.

Man kann die Deckungen aber auch auf kürzerem Wege als durch die Richtungen erlangen, nämlich ſogleich aus der Auslage durch geeignete Drehungen des Handgelenks, welche ich mit anführen werde, weil man auf dieſe Art ſie ſpäter

Digitized by Google

beim Contraschlagen auch zu erlangen bemüht sein muß. Damit der Mann jedoch eine klare Ansicht erhält, welche Lage die Klinge zu den Deckungen haben muß, so sind dieselben erst aus den Richtungen zu üben, und der kürzere Eingang dann erst zu zeigen, wenn er die Deckungen mittelst der Richtungen zu nehmen weiß. Bei Kopf kann man ihm beide zugleich lehren.

Die Kopfhiebdeckung giebt beinahe schon die Auslage, die Spitze darf nur so viel herauf- und zurückgezogen werden, daß sie einen halben Fuß vor und unter die Gefäßlinie kommt.

Aus der flachen Lage erhält man sie in folgender Art. Auf das Kommando: „Zum Kopfhieb, Richtung" geht der Mann in die flache Lage dieses Hiebes; dann läßt er die Spitze einen Viertel-Kreis links sinken, bringt sie zugleich einen halben Fuß vor, und erhebt die Faust bis in Höhe des Kopfes. Erstere Unterweisung ist die kürzere. Schneide und Bügel sind auf beide Art dem Hiebe bereits entgegen.

Zum Bauchhieb, Richtung. Ganz wie beim Säbel.

Kürzerer Eingang. Wenn der Mann in der Auslage liegt, so darf er nur das Handgelenk durchbiegen, daß die Knöchel, Schneide und Bügel nach unten kommen, die Hand bis in Richtung der Brust senken, und die Spitze um einen halben Fuß zurückziehen.

Außer Kopf und Bauch ist die Richtung als Eingang zur Deckung stets die entgegengesetzte flache Lage von der als Eingang zum Hiebe.

Uebersicht der inneren Deckungen
(s. beim Säbel).

Kürzerer Eingang. Kopf und alle inneren Hiebe, als Schulter, Brust und Tiefebrust, werden auf kürzestem Wege aus der Auslage gedeckt, man drehe nur Schneide und Bügel dem Hiebe mehr entgegen und ziehe dabei die Spitze etwas an; bei Kopf und Schulter bringe man die Spitze verhältnißmäßig höher.

Digitized by Google

Ueberſicht der äußeren Deckungen
(ſ. beim Säbel).

Zu dieſen Deckungen dreht man aus der flachen Lage (der entgegengeſetzten dieſer Hiebe) nur die Hand herum, ſo daß Schneide und Bügel dem Hiebe entgegen kommen, läßt bei dieſer Drehung die Spitze um einen Achtel-Kreis ſinken und bringt ſie zugleich um eben ſo viel nach dem Gegner vor.

Kürzerer Eingang. Seiten- und Hüftdeckung gewinnt man am leichteſten aus der Auslage, wenn man aus derſelben das Handgelenk mit den Knöcheln nach rechts dreht, wodurch Schneide und Bügel dem Hiebe entgegen kommen; die Klingenſpitze bringe man dabei zugleich ſo viel als erforderlich iſt rechts ſeitwärts und vor.

Kurze Deckungen.

Mit Ausnahme der kurzen Kopfdeckung ſind ſämmtliche wie mit dem Säbel zu nehmen.

Um die kurze Kopfdeckung zu gewinnen, verfährt man zwar auch in gleicher Art, nimmt jedoch die Klingenſpitze um einen halben Fuß tiefer als das Gefäß, damit der Gegner nicht unter der Spitze hindurch, und ſtatt Kopf auf Achſel ſchlägt (Tab. I. Fig. 4).

Dieſe Deckung iſt ähnlich mit der Nackendeckung rechts beim Schwadronshauen, nur daß man die Klinge mehr nach vorn vor das Geſicht und die Fauſt mehr links herüberzieht. Die lange Kopfdeckung kann man den Leuten aus der Nackendeckung links verdeutlichen, nur daß die Klinge nach vorn und die Fauſt mehr rechts zu ſtehen kommt.

Contraſchlagen.

Contraſchlagen iſt, wenn auch nur als Uebung betrachtet, ein Kampf zwiſchen Zweien. Es darf zwar in demſelben Einer dem Andern nicht gefährlich werden, doch muß ein Jeder darauf bedacht ſein, die aus allen vorangegangenen Uebungen ſich angeeigneten Vortheile in Anwendung zu

Digitized by Google

bringen, seine Geschicklichkeit zu zeigen und mehr auszubilden. Der Lehrer stellt zum Contraschlagen zwei in ihren Fähigkeiten möglichst übereinstimmende Fechter gegen einander. Mehrere Paare darf der Lehrer auf einmal nicht schlagen lassen, weil er diese nicht übersehen und auf etwanige Fehler aufmerksam machen kann.

Da auch schon beim Contraschlagen Säbelhiebe gefährlich werden können, so versehen sich die Contraschläger, um jede Gefahr zu vermeiden, mit dem erforderlichen Fechtanzug. Hierzu gehört: eine von starkem Leder gefertigte, mit Draht umzogene Kopf- und eine von starkem Draht geflochtene Gesichtsbedeckung; ein von Leder oder grober Leinwand gefertigter Anzug, der bis zum Knie reicht, etwas gefuttert, vorn geschlossen und hinten zum Zuschnallen sein muß (in Form einer Landwehrkurtka ohne Kragen, die man verkehrt anziehen wollte, die hinterste geschlossene Seite nach vorn, die vorderste offene nach hinten), an der linken Seite einen kurzen Aermel, der bis zum Elbogen reicht, eingenäht, an der rechten einen solchen zum Anschnallen, damit dieser beweglicher ist; und den überall gekannten Fechthandschuh.

Der Kopfhieb ist beim Contraschlagen nicht gestattet, weil er selbst bei guter Kopfbedeckung nachtheilige Folgen geben kann. Finten dürfen in den ersten Uebungen noch nicht in Anwendung gebracht werden. Hiebe unterhalb der Hüfte werden nicht als kunstgerecht betrachtet. Waffen, deren Spitze abgesprungen und vorn scharfe Ecken haben, sind zum Contraschlagen unzulässig.

Das zum Contraschlagen bestimmte Paar stellt sich in üblicher Art auf, nimmt Mensur, und zwar in erster Zeit so, daß mit gestrecktem Arm die Klingenspitze bis auf die Hälfte der gegnerischen Klinge reicht, und darauf die zuerst übliche Aufstellung wieder an.

Der Lehrer giebt das Kommando: Auslage! worauf diese erfolgt, und dann das Avertissement: Contraschlagen. Die Fechter dürfen nun nicht gleich eifrig auf einander losschlagen, sondern einer schlägt erst aus dem Handgelenk einen leichten Hieb an. Dieses dient theils als

Mittheilung, daß man zum Schlagen bereit ist, theils als Aufforderung, ob es der Gegner auch sei, theils zur Beobachtung, was der Gegner nach dem ersten Anhiebe auszuführen beabsichtigt.

Zum Aufheben des Contraschlagens eines Paares giebt der Lehrer das Kommando: Auslage! nachdem diese erfolgt, das Kommando: setzt ab! und Abtreten! Wenn der Lehrer merkt, daß ein Contraschläger zu sehr in Nachtheil geräth, so ist das Schlagen aufzuheben. Einige Fechter dringen so heftig ein, daß für beide Gefahr entstehen kann. Solche lasse der Lehrer, so wie dieser Fall eintritt, sofort in die Auslage gehen und abtreten, und schließe sie zur Strafe so lange vom Contraschlagen aus, bis sie mehr Gelassenheit zeigen. Viele Anfänger fallen in den Fehler, der sich oft bis zu einer Art Eigensinn steigert, dem Gegner durchaus einen gewissen Hieb beibringen zu wollen, und geben sich dadurch selbst die bedeutendsten Blößen; davor sind solche zu warnen.

Hauptbeachtungen beim Contraschlagen sind:

Richtige Deckung, große Ruhe, dabei Scharfblick, die Hiebe und Blößen des Gegners richtig zu erkennen, und ein rasches Nachschlagen. — Beim Contraschlagen kann man in zweierlei Art, theils vermehrt angreifend, theils vermehrt vertheidigend erscheinen. Der gewandte Fechter kann durch zweckmäßige Hiebe und Finten beim Gegner Blößen zu veranlassen suchen. Der schwächere dagegen muß vermehrt nur auf seine Vertheidigung bedacht sein, und dann nur Hiebe ausführen, wenn er sichere Blöße bei dem Gegner findet. Durch eine ruhige kaltblütige Vertheidigung wird der schwächer Scheinende dem Gewandteren, jedoch heftig Eindringenden, sehr oft gefährlich.

Man beobachte, was der Gegner wohl nach dem ersten Anhiebe auszuführen beabsichtigt. Das Auge des Gegners spricht oft dessen Vorhaben aus; man gebe Acht auf seinen Blick, diesen begleitet gemeiniglich auch der Hieb. Doch lasse man sich durch Blicke nicht täuschen; der geübte und

Digitized by Google

schlaue Schläger leitet dieselben sehr oft absichtlich entgegengesetzt. Täuschende Blicke gehören auch zur Fechtkunst, und müssen die Begleiter der Finten sein.

Es hat beinahe ein jeder Fechter einen sogenannten Lieblingshieb, bei dem er mehr Geschicklichkeit als bei den anderen entwickelt. Gehört derselbe nun noch mit zu einem Haupthiebe, der ihm ein bedeutendes Uebergewicht über seinen Gegner verschafft, so sei er bemüht, sich in diesem höchstmöglich zu vervollkommnen, ohne jedoch die anderen dabei zu vernachlässigen.

Ohne Beurtheilung der starken oder schwachen Seiten des Gegners darf man aufs Gerathewohl nicht zuschlagen. Man muß dem Gegner die Absicht, wo man ihm einen Hieb anbringen möchte, nicht allein verbergen, sondern bemüht sein, ihn hierin zu täuschen. Z. B. möchte man ihm gern einen Oberhieb beibringen, so lasse man einige untere vorangehen, leite seine Aufmerksamkeit auf diese, und verführe ihn zur tieferen Deckung, alsdann schlage man rasch oben ein. Aehnlich verfahre man bei anderen in Beziehung zum Lieblingshiebe, und trete mit diesem nicht gleich selbst hervor. Man zeige dem Gegner mitunter absichtlich eine Blöße, verlocke ihn nach selbiger hinzuschlagen, sei jedoch auf zweckmäßige Deckung und einen erfolgreichen Nachhieb bedacht. Man sei im eigentlichen Sinne bemüht, sich den Gegner, ohne daß es ihm klar bemerkbar wird, zum Hiebe zurecht zu stellen.

Man beobachte, wenn Andere schlagen, genau deren starke und schwache Seiten, um beim Schlagen mit denselben sich gegen ihre Hiebe leichter decken und ihre Blöße mit Vortheil benutzen zu können.

Beim eiligen Zurückgehen des Gegners kann man den Ausfall verdoppeln, wie in den Anfangsgründen gelehrt; doch sei man sehr vorsichtig, beim starken Eindringen keine Blöße zu geben. Beim heftigen Eindringen des Gegners, oder wenn ein Hieb über oder unter der Parade durchgehen sollte, wende man den doppelten Rückschritt an, näm-

Digitized by Google

lich daß man den rechten Fuß nicht allein bis zum linken heran-, sondern noch um so viel weiter hinter denselben zurücksetzt als er zuerst vorgetreten war.

Jedes Zurücktreten geschieht unter Deckung; bemerkt man jedoch, wenn der Gegner eindringt, eine sichere Blöße, so schlage man auch im Rücktritt kurz ein. Mitunter kann man sich auch absichtlich zurückziehen, um den Gegner zum Eindringen zu veranlassen; oft gelingt es, dadurch ihm eine Blöße abzugewinnen. Das Zurückgehen darf nicht über zwei Schritt betragen. Vor- und Zurücktreten muß auf gerader Linie erfolgen.

Das auf mehreren Fechtsälen übliche Contraschlagen in Volten, wobei die Gegner im Kreise sich bewegen, ist in militairischen Abtheilungen vielseitiger Verhältnisse wegen nicht anwendbar.

Wenn bereits Finten in Anwendung gebracht worden, so ist es nicht erforderlich, den Anzug zu denselben allemal so weit auszudehnen, wie es in den Anfangsgründen gelehrt ist. Der Anzug zur Finte ist dann schon hinreichend, sobald es durch Andeutung derselben gelungen, den Gegner aus sicherer Deckung zu ziehen und einen Theil seines Körpers unserem Hiebe bloßzustellen. Eine zu gedehnt angezogene Finte giebt oft eigene Blöße, die der Gegner zu seinem Vortheil mit raschem Zwischenhieb benutzen kann. Wenn der Gegner langsame Finten, oder mehrere hintereinander anzieht, so beweiset es sich vortheilhaft, kurz inzwischen zu schlagen.

Man verwende zu jedem Hiebe nur so viel Kraft als gerade erforderlich ist. Bei zu kräftigen Hieben währet es länger, in die Parade zurückzukehren.

Durch die Eintheilung und Benennung der Hiebe hat man dem Schüler angegeben, in welcher Richtung er die Hiebe zu schlagen hat. Deshalb soll er jedoch nicht ausdrücklich nur diese bezeichneten Theile zum Ziel seines Treffens nehmen. Bei genauer Achtsamkeit wird er bei seinem

Digitized by Google

Gegner oft auch zwischen diesen Linien Blößen wahrnehmen, in welche er, bei sicherer Führung, seiner Klinge Eingang verschaffen wird. Z. B. den Schulter- und Achselhieb schräg vom Ohre nach der Gesichtsseite (Fig. 2, 1-2); den Kopf- und Achselhieb auf den Arm; den Brust- oder Seitenhieb hoch nach dem Gesicht (Fig. 2, 3-4), auch wenn der Gegner bei steiler Deckung den Arm im Elbogengelenk sehr durchgebogen hat, nach dem Unterarm; den Hüft-, Bauchhieb von unten herauf nach der rechten Brust oder nach dem Unterarm (Elbogengelenk); den tiefen Brusthieb — führe man nicht stets auf tiefe Brust aus, sondern suche, wenn man durch den Anzug den Gegner zu tiefer Deckung verleitet hat, darüber die Klingenspitze von unten herauf bis in das Gesicht des Gegners zu schnellen; Hüft- und tiefe Brusthieb, zuvörderst der letztere, sind, wenn sie richtig in die Weichen des Unterleibes einschlagen, gefährlich. Doch da diese Hiebe zu Pferde nichts Entscheidendes bewirken dürften, so richte der Kavallerist sein Hauptaugenmerk stets auf die oberen Theile.

Beachtung bei Uebung der Schwadronshiebe.

Die Reihefolge der Schwadronshiebe ist bekannt, eine specielle Erwähnung derselben daher nicht nöthig. Die Hiebe werden nach allen Richtungen aus der hohen Auslage, und zwar jeder doppelt, der erste von der rechten zur linken, der zweite von der linken zur rechten Seite geübt. Bei sämmtlichen Hieben von der Rechten zur Linken muß, um ihnen die erforderliche Kraft zu geben, wenn die Klingenspitze rechts seitwärts zum Bogen übergeht, der Elbogen kräftig links seitwärts herübergedrückt werden. Dann wird es sich vortheilhaft zeigen, wenn man bei den ersten Uebungen nach dem Kommando: Hieb! nach Zählen, auf Eins und Zwei jeden Hieb mit einer Zwischenpause schlagen ließe, und zuvörderst darauf achtete, daß nach dem ersten Hiebe von rechts nach links der Mann zur Ueberzeugung, daß derselbe wirklich scharf gefallen, bis auf das Kommando: Zwei! in der scharfen Lage verbleibt, so daß die Fläche der Klinge sich hori-

horizontal, die Schärfe in dem Hiebe, das Innere der Faust sich nach oben befindet. Ferner daß auf Zwei der Mann aus dieser scharfen Lage die Klinge im vereinigten Bogen rückwärts nach dem rechten Ohr, über den Kopf nach vorn wieder bis zur hohen Auslage und so in den Hieb von links nach rechts schwingt. Wenn die Hiebe hinter einander ausgeführt werden, ohne daß man inzwischen die erwähnte Pause und momentane scharfe Lage beachtet, so geschieht es im Allgemeinen, daß der Mann mitten in Ausführung des ersten Hiebes, um Lage und Anzug zum nächsten von rechts nach links zu gewinnen, gerade dann, wenn die Klinge ihre Schärfe und Kraft am wirksamsten zeigen soll, umdreht, wodurch in diesem Moment jeder Hieb flach fallen muß.

Der Hieb zur Erde.

Der Hieb zur Erde (anderweitig auch Infanteriehieb genannt) wird beim Fechten zu Fuß nicht gebraucht; derselbe läßt sich zu Fuß wohl erklären, doch nicht alle Zeit nach Wunsch ausführen, weil für den ausgestreckten Arm und die Klinge nicht der erforderliche Längenraum vorhanden ist; er bedarf daher bei seiner Ausführung zu Pferde einer vermehrten Beachtung.

Dieser Hieb wird aus der sogenannten Deckung vorwärts (hohe Auslage) geschlagen. Schlägt man diesen Hieb aus der genannten Deckung ohne weiteren Anzug mit steifem Arme, so wird der Oberkörper mit einem so starken Schwung in den Hieb hineingezogen, daß Mancher schwankend im Sitz würde, wenn der rechte Bügel risse; das Pferd wird dabei im Maule gerückt, in gleichmäßiger Bewegung gestört, und selbst bei großer Anstrengung hat der Hieb nicht die verhältnißmäßige Kraft, die im Kriege sein Haupterforderniß sein soll, da Kopfbedeckung, Achselklappen, Umgehänge, den Infanteristen schützen.

Vortheilhafter zeigt er sich in folgender Art: Wenn man in Deckung vorwärts liegt, so biege man zuerst den Arm scharf im Elbogengelenk (dieses kann bei dem Avertissement: Hieb zur Erde, geschehen). Hierin liegt

Digitized by Google

der Anzug zum Hieb. Zugleich setze man sich schärfer auf den rechten Gesäßtheil, fasse stärkeren Schluß mit dem linken Oberschenkel, zuvörderst mit dem linken Knie und der flachen linken Wade; dieses begründet die Haltung. Dann biege man von der Hüfte den Oberkörper etwas rechts seitwärts vorwärts, ohne jedoch zu bedeutend die Last im rechten Bügel zu stützen.

Bei dem Kommando: Hieb! schlage man den Hieb zuvörderst aus dem Elbogengelenk, und gehe in diesem Moment mit dem Oberkörper noch so viel seitwärts vorwärts in die Biegung mit ein, als erforderlich ist, um mit der Säbelspitze den Boden zu bestreichen. Der Oberarm von der Achsel bis zum Elbogen darf nur bis zum senkrechten Hang, wenn letzterer die Hüfte berührt, den Hieb mit unterstützen. Hier nimmt der Elbogen seine Anlehnung; den übrigen Schwung erhält die Klinge durch die Kraft des Unterarmes und des Handgelenks.

Wenn Ober-, Unterarm und Klinge vereinigt bis zum senkrechten Hang gekommen, dann hat der Hieb die höchste Kraft erreicht; hinter dieser Linie verringert sich solche wieder. Daher ist es nicht nöthig, daß der Arm weiter zurückgeht, wodurch eben der Oberkörper eine heftige Erschütterung, das Pferd den Ruck im Maule erleidet. Um jedoch die Klinge im Schwunge nicht aufzuhalten und so rasch als möglich wieder in die hohe Auslage zu führen, so bringt man solche im Schwunge des Hiebes nach der in den Anfangsgründen beim äußeren Bogen vorwärts gegebenen Anleitung durch geschmeidige Drehung des Handgelenks wieder herauf. Bei dieser Ausführung des Hiebes bleibt man in guter Haltung, in ruhiger Führung seines Pferdes, letzteres in gleichmäßiger Bewegung, und gewiß hat der Hieb doppelt so viel Kraft, als wenn er mit steifem Arm geschlagen wird.

Zur besseren Erläuterung kann man den Hieb zuerst in 3 Abschnitten üben. Nämlich, wenn man in Deckung vorwärts liegt, und es erfolgt das Kommando: Hieb zur Erde! Eins! so biege man bei Eins den Arm im El-

Digitized by Google

bogengelenk, und ziehe die Säbelspitze über die linke Schulter rückwärts an; bei Zwei! biege man den Oberkörper von der Hüfte etwas rechts seitwärts, und werfe den Blick nach der Erde. Bei Drei! führe man den Hieb aus dem Elbogengelenk aus, daß nach vorerwähnter Art durch die Drehung des Handgelenks die Klinge im Zuge von rückwärts wieder heraufkommt. Gehen diese einzelnen Theile gut, so vereinige man die Abschnitte, und führe den Hieb in Einem Zuge aus.

Beachtungen für den ernstlichen Kampf zu Fuß und zu Pferde.

Zu Pferde, wo die Hiebe kräftiger als zu Fuß ausgeführt werden, muß man sie nicht mit bloßer Parade auffangen wollen, sondern ihnen mit einem Deckungshiebe begegnen.

Die vortheilhaftesten Hiebe zu Pferde sind die schrägen Gesichtshiebe von oben nach unten; sie stellen sich auch vortheilhafter als der steile Kopfhieb, weil im Felde eine sichere Kopfbedeckung gegen diesen schützt.

Mit den Anzügen in Art von tiefer Brust und Hüfte läßt sich zu Pferde mancher Hieb von unten herauf, unter der Parade des Gegners durch, in dessen Gesicht hinein führen. Diese Hiebe eignen sich für den Kavalleristen mit dem Säbel, besonders im einzelnen Kampf gegen einen Kürassier, indem man bei Ausführung derselben dessen Klinge aufhebt und seinen Stich abweiset.

Der Kürassier befleißige sich, in der kurzen Kopfdeckung eine große Gewandtheit zu erlangen; sie ist ihm im ernstlichen Kampf zu Fuß und zu Pferde überaus nützlich. Denn führt Jemand mit dem Säbel einen Kopf- oder Schulterhieb gegen ihn aus, und er kann diesen mit kurzer Deckung auffangen, so darf er nur die Hand in der Art drehen, daß die Nägel nach oben, der kleine Finger nach seiner Brust gekehrt kommen, wobei die Spitze in Richtung der Brust des Gegners sinkt, und es wird ihm meistens gelingen, dem Gegner einen Stich beizubringen.

Digitized by Google

Hieb nach der Zügelhand des Gegners und Deckung der eigenen.

Im einzelnen ernstlichen Kampf zu Pferde vergesse der Kavallerist doch nie, neben der Ausführung oberer Hiebe inzwischen auch einen Blick auf die Zügelhand des Gegners zu werfen; nur zu oft ist diese bloßgestellt, und ein kräftiger Hieb über solche liefert den Feind leichter in seine Gewalt, als der Angriff auf Kopf und Oberkörper, weil die Führung des Pferdes damit aufgehoben ist. Zuvörderst sei man auf den Hieb nach der Zügelhand bedacht, wenn man Gelegenheit findet, durch eine enge Wendung die Kruppe des feindlichen Pferdes zu umgehen, und dem Gegner von hinten links anzukommen. Die oberen Theile deckt Jeder vorzugsweise aus eigenem Antriebe; die Zügelhand zu schützen, unterläßt die Mehrzahl.

Zur Deckung der Hand von der rechten Seite darf man aus der Auslage nur die Spitze sinken lassen; von der linken kann man sie durch Vorbringen und Senken der Klinge, aus der beim Schwadronshauen geübten Nackendeckung links, wodurch man eine ähnliche Deckung, wie die lange Brustdeckung, nur etwas mehr zurück, erhält, sichern. Auf der linken Seite kann man die Hand auch oft durch die kurze oder steile Brustdeckung, nur etwas mehr rückwärts, schützen.

Deckung gegen den Angriff eines Lanciers.

Greift der Lancier von der rechten Seite an, so halte man die Klinge aufrecht in kurzer Seitendeckung, die Schärfe nach vorn, die Faust bis zur Mitte der Lende gesenkt, und, nach Umständen, wenn der Angriff mehr von vorn geschieht, bis zum Pistolenhalfter vorgeschoben; geschieht er mehr von der Seite, nur in Richtung der Lende gehalten. In dem Moment, wann der Lancier den Stich ausführt, drehe man Schneide und Bügel des Säbels der Lanzenspitze entgegen, weise solche fort, welches bei kaltblütigem Verhalten in den meisten Fällen gelingt, und führe, die Abweisung der Lanze zugleich zum Anzuge benutzend, einen Gesichtshieb aus.

Digitized by Google

Der Küraſſier drehe, wie oben angegeben, ſeine Fauſt, und führe einen Stich aus.

Erfolgt der Angriff von der linken Seite, ſo bediene man ſich der langen Bruſtdeckung. Man halte die Fauſt in Höhe der linken Bruſt, die Klinge abwärts, und nach Umſtänden, wie der Angriff mehr von vorn oder ſeitwärts geſchieht, mehr nach dem Piſtolenhalfter vor, oder in Richtung des linken Knies, die Schärfe nach vorn. In dem Moment des Stiches drehe man Schneide und Bügel der Lanzenſpitze entgegen, weiſe ſolche ab, und führe einen Geſichtshieb nach dem Gegner aus. Der Küraſſier kommt durch dieſe Abweiſung in die ihm früher gelehrte Auslage, aus welcher er einen Hieb oder Stich ausführen kann.

Vertheidigung eines Kavalleriſten, zu Fuß, gegen einen Infanteriſten.

Im Falle es ſich ereignet, daß dem Kavalleriſten das Pferd erſchoſſen würde, er ſich zu Fuß befindet und durch einen Infanteriſten mit dem Bajonnet angegriffen wird, ſo muß er darauf bedacht ſein, rechts durch Seitendeckung, links durch Bruſtdeckung den Bajonnetſtich abzuweiſen, und einen Hieb nach dem Geſicht oder nach der Hand des Gegners auszuführen. Vortheilhaft iſt es, ſich zu bemühen, daß man den Infanteriſten zu ſeiner Rechten vor ſich behält, imgleichen die rechte Seite ſcharf vorzubringen, und dem Gegner die wenigſte Breite des Körpers zum Stich darzubieten. Zweckmäßig iſt es dabei auch, wenn der Kavalleriſt die linke Hand öffnet, und in der Art, daß der Daumen nach ſeinem Leibe, der kleine Finger dem Gegner zugedreht iſt, nach der rechten Hüfte herüber an den Unterleib leicht angelegt, um, im Fall es der Säbeldeckung nicht gelungen, den Stich zu pariren, ſolchen, wo möglich, noch mit dieſer Hand abzuweiſen; auch um das Bajonnet oder Gewehr zu ergreifen und feſtzuhalten.

Es mag ſich in vorbeſagtem Falle ein Jeder nach der ihm eigenthümlichen Gewandtheit, die er ſich in langen oder

Digitized by Google

kurzen Deckungen erworben, die beliebige wählen; doch len sich die kurzen oder steilen Deckungen größtentheils theilhafter. Die langen Deckungen scheinen durch den bei aufwärts gedrehten Oberarm nicht allemal Kraft zu haben, den Bajonnetstich, der vom Gegner mit beiden Händen geleitet wird, abzuweisen, und verzögern den Nach

Uebungen hierin stellen sich vortheilhaft heraus; bediene sich dazu einer kurzen Lanzenstange ohne Spitze, einem gepolsterten Knopf. Sie geben dem Säbelfechter gleich Fertigkeit im Abweisen der Lanze.

Wenn nun dieses in den Bemerkungen Angeführte nicht als Gegenstand eines besonderen Unterrichts aufgenommen werden mag, so wird es nicht ohne Vortheil bleiben die Leute inzwischen auch hierauf aufmerksam zu mac In der Gefahr wird sich so Mancher daran erinnern, es mit Nutzen in Anwendung bringen können.

Digitized by Google

Digitized by Google